

Maja Galle

Der Erzengel Michael in der  
deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts



Herbert Utz Verlag · Wissenschaft  
München

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Zugleich: Dissertation, München, Univ., 2001

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH 2002

ISBN 3-8316-0185-2

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München

Tel.: 089/277791-00 – Fax: 089/277791-01

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>8</b>
1.1	Themenschwerpunkt	9
1.2	Literaturbericht	11
<b>2</b>	<b>St. Michael in der Geschichte</b>	<b>15</b>
2.1	Jüdische und christliche Überlieferung	15
2.2	Der Kult des Erzengels Michael im Osten	17
2.3	St. Michael im Westen	19
2.3.1	St. Michael im Heiligen Römischen Reich	20
2.3.1.1	Langobarden	22
2.3.1.2	Karolinger	24
2.3.1.3	Salier	28
2.3.1.3.1	<i>Heinrich II.</i>	31
2.3.1.3.2	<i>Heinrich III.</i>	32
2.3.1.4	Zusammenfassung	32
2.3.2	St. Michael in nachmittelalterlicher Zeit	33
2.3.2.1	Heinrich II. als heiliger Michael	33
2.3.2.2	Ariosts „Rasender Roland“	34
2.3.2.3	Tassos „Befreites Jerusalem“	35
2.3.2.4	Michael seit der Gegenreformation	36
2.3.2.5	Vorläufer-Gedanken des Michaelskultes im 18. Jahrhundert	39
2.4.	Zusammenfassung	40
<b>3</b>	<b>Die Befreiungskriege</b>	<b>42</b>
3.1	Historischer Hintergrund	42
3.2	Friedrich Wilhelm IV.	43
3.2.1	„Die Weltgeschichte ist das Weltgericht“	45
3.2.2	Friedrich Wilhelm IV. und die Kunst	49
3.2.3	Das Michaelsbild des Kronprinzen	51
3.3	Karl Friedrich Schinkel	54
3.3.1	Kriegsdenkmünze	56
3.3.2	Entwurf für einen Denkmalbrunnen	58
3.3.2.1	Erster Entwurf	58
3.3.2.2	Zweiter Entwurf	60
3.3.3	„Der Sieg des guten Princip“ – Entwürfe für einen Befreiungsdom	63
3.3.3.1	Pläne einer Denkmal-Kirche für die Befreiungskriege	63
3.3.3.2	Erste Entwürfe	65
3.3.3.3	Zweiter Entwurf	67

3.3.3.4	Bewertung des Denkmalprojekts	73
3.3.4	St. Michael und die Kirchenbauten Schinkels	75
3.3.5	Bibliothek Friedrich Wilhelms IV.	75
3.3.6	Blücher-Medaille	77
3.3.7	Michael besiegt Napoleon	78
3.3.7.1	Gerhard von Kügelgen – Allegorie des Befreiungskampfes	79
3.3.7.2	Karl Friedrich Schinkel – Schwertknauf	81
3.3.8	Marienburg	81
3.4	Julius Schnorr von Carolsfeld	84
3.4.1	Fresken im Casino Massimo	84
3.4.2	„Sankt Siegfried“ – die Nibelungensage	89
3.5	Zusammenfassung	94
<b>4</b>	<b>Revolution – St. Michael als Bewahrer der Ordnung</b>	<b>96</b>
4.1	Tableau vivant zum Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV.	96
4.2	Historischer Hintergrund	97
4.3	Preußendenkmal in Karlsruhe	98
4.4	Michaelsdenkmal im Babelsberger Schlosspark	101
4.5	Die katholische Pfarrkirche Sankt Michael in Berlin	103
4.6	Exkurs: St. Michael und St. Georg	104
4.7	„Die Fesselung Satans“ – Medaille von Cornelius	108
4.8	Gedenkmedaille von Cornelius: Germania als St. Michael	110
4.9	Allegorie auf die Niederschlagung der Revolution	111
4.10	Michael vertreibt Lola Montez	112
4.11	Zusammenfassung	113
<b>5.</b>	<b>Wilhelm I.</b>	<b>114</b>
5.1	Ehrengeschenke zum Militärjubiläum	114
5.2	Michael als Garant großdeutscher Einheit	116
5.3	Reichsgründung 1870/71	119
5.3.1	Historische Ereignisse	119
5.3.2	Tendenzen in der Kunst	120
5.3.3	Der „deutsche heilige Michel“ – Michael und der Kulturkampf	121
5.3.3.1	St. Michael und deutscher Michel	125
<b>6.</b>	<b>Wilhelminische Zeit</b>	<b>129</b>
6.1	Die historischen Ereignisse	129
6.2	Der Kaiser und die Kunst	130
6.2.1	Michael als Grabwächter	132
6.2.2	Kriegerdenkmal in St. Privat	133
6.2.3	Gedenkblatt	135
6.2.3.1	Deutscher Ritter Michael – Das Michaelsbild von Hans Thoma	135
6.2.4	„Der Deutsche St. Michael“ – Festspiel des Kaisers	138

---

6.2.5	Exkurs: Michael und Germania	146
6.2.5.1	Glasfenster im Berliner Reichstag	148
6.2.5.2	Michael und Germania als Kampfgefährten	149
6.3	„Der Kriegsgott der Deutschen“ – Das Völkerschlachtdenkmal	150
6.3.1	Die Entwürfe	152
6.3.1.1	Vorkonkurrenz 1895	153
6.3.1.2	Hauptkonkurrenz 1896	153
6.3.1.2.1	<i>Der Entwurf von Theodor Fischer</i>	154
6.3.1.2.2	<i>Der Entwurf von Bruno Schmitz</i>	155
6.3.1.3	Die ausgeführte Version	157
6.4	Erster Weltkrieg	159
6.4.1	Historische Ereignisse	159
6.4.2	Die Kunst im Dienst des Krieges	159
6.4.3	Weltgerichts-Phantasien	161
6.4.4	Michel wird zu Michael	162
6.4.5	Michael-Siegfried	164
6.4.6	Wettbewerbsbeiträge	165
6.4.7	Michael als Garant des deutsch-österreichischen Bündnisses	166
6.4.8	„Und wenn die Welt voll Teufel wär“	167
6.5	Zusammenfassung	168
<b>7</b>	<b>Ausblick</b>	<b>170</b>
7.1	Michael nach dem Ersten Weltkrieg	170
7.1.1	Kriegerdenkmäler	170
7.1.2	Neue Ansätze	171
7.1.2.1	„Michael hilf“ von Walther Kniebe	172
7.1.2.2	Der „Geistkämpfer“ von Ernst Barlach	173
7.2	Michael im Dritten Reich	175
7.2.1	Karikatur ohne Witz – Hitler als Erzengel Michael	176
7.3	Sankt Michael nach 1945	177
<b>8</b>	<b>Abschließende Zusammenfassung</b>	<b>179</b>
	Abkürzungsverzeichnis	183
	Bibliographie	184
	Abbildungsnachweis	200
	Abbildungen	204

## 1 Einleitung

Die Frage nach der Stellung des Erzengels Michael in der jüngeren deutschen Geschichte und Kunst gehört auf den ersten Blick nicht zu den Themen, an denen Forschung und Öffentlichkeit interessiert sind. Die Instrumentalisierung eines christlichen Heiligen für politische Zwecke in dem Umfang, wie es während des 19. Jahrhunderts mit St. Michael in Deutschland geschah, ist in der neueren Geschichte gleichwohl ohne Beispiel und ließe sich allenfalls mit der Vereinnahmung des Evangelisten Markus durch die Republik Venedig vergleichen, deren Ursprünge allerdings mehrere Jahrhunderte zurückliegen.

Im allgemeinen Bewusstsein ist die Beziehung von Michael und Deutschland jedoch nur wenigen geläufig; in Bayern denkt man zuerst an die Bedeutung des Erzengels als Leitfigur der Gegenreformation. Bei genauerem Nachdenken fällt manchen zur überregionalen Bedeutung Michaels das meterhohe Relief am Leipziger Völkerschlachtdenkmal ein, eines der wenigen erhaltenen Denkmäler, in denen sich bis heute die Stellung Michaels als nationale Symbolfigur manifestiert. Dass Michael auch der Nationalheilige Deutschlands ist und in dieser Funktion vom Anfang des 19. bis ins 20. Jahrhundert in Deutschland eine ganz besondere Rolle gespielt hat, ist vielen heute kaum mehr gegenwärtig. In Zeiten, in denen die Bekundung deutschen Nationalstolzes als überholt, wenn nicht gar anstößig gilt, hat auch eine nationale Identifikationsfigur keinen Platz mehr.

Bis vor 70, 80 Jahren war das noch ganz anders. Jedes Schulkind wusste über den Erzengel Michael und seine besondere Bedeutung Bescheid; Denkmäler wie das Völkerschlachtdenkmal und in großer Zahl verbreitete Zeichnungen, einige davon nach Entwürfen Kaiser Wilhelms II., sorgten für die große Popularität des Erzengels in der gesamten Bevölkerung.

Trotz der überragenden Bedeutung Michaels als Nationalfigur in der deutschen Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts wurde dieser Zeitraum in der Fachliteratur bisher, wenn überhaupt, nur in einem kurzen Ausblick gestreift. Näher beschäftigt hat sich mit dieser nationalen Identifikationsfigur des 19. Jahrhunderts noch niemand, auch nicht in Zusammenhang mit der in den letzten Jahren besonders intensiv betriebenen Forschung zur Denkmalkunst des 19. Jahrhunderts.

Gerade eine der wichtigsten Fragen ist noch nicht beantwortet: Warum kommt es zu der großen Verbreitung des Erzengels in der deutschen Kunst seit Anfang des 19. Jahrhunderts? Wie lässt es sich erklären, dass St. Michael über einen so langen Zeitraum, unter verschiedensten politischen Situationen, zu einem nationalen Symbol werden konnte? Diese Frage ist nicht zuletzt von historischem Interesse, da "sich in symbolhaltigen Bildern (...) sowohl die Entwicklung als auch die sozi-

ale Dimension des historischen Bewußtseins spiegelt und aus ihnen erschließen läßt".<sup>1</sup>

In gewissem Sinne war St. Michael ja schon immer ein "politischer" Heiliger, das heißt, er wurde mit irdischen Ereignissen in Verbindung gebracht, bei Schlachten und Glaubenskriegen angerufen, auf Münzen geprägt und auf Fahnen gemalt. Worin aber liegen die Unterschiede zu vorangegangenen Jahrhunderten? In Bayern denkt man zuerst an St. Michael als Schutzpatron des Landes und Leitfigur der Gegenreformation. Ob und inwieweit hier Zusammenhänge zur Entwicklung des 19. Jahrhunderts bestehen, wird im Vorfeld kurz zu untersuchen sein; schließlich lassen sich auch schon während der Gegenreformation deutliche (religions)politische Absichten erkennen, die mit dem Einsatz des Erzengels Michael verfolgt wurden.

## 1.1 Themenschwerpunkt

Michael ist im 19. Jahrhundert nicht auf Denkmäler allein beschränkt. Von Bedeutung sind, insbesondere gegen Ende des Jahrhunderts, massenhaft verbreitete Grafikkblätter, die über das jeweils herrschende Bild des Erzengels Michael Aufschluss geben. Neben der bildenden Kunst hat Michael auch in der Literatur eine bedeutende Rolle gespielt: Lieder, Gedichte und Theaterstücke beschäftigen sich immer wieder mit dem Erzengel Michael. Oft stehen sie mit den Bildwerken in engerem Zusammenhang, beziehungsweise lassen sich aus ihnen wichtige Erkenntnisse hinsichtlich der Deutung der einzelnen Kunstwerke ziehen.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit besteht nicht darin, einen vollständigen Katalog aller Michaudarstellungen des 19. Jahrhunderts vorzulegen. Allein ihre Auflistung würde jeden Rahmen sprengen. Sie macht vielmehr den Versuch, einen Beitrag zur politischen Ikonographie einer deutschen Nationalfigur zu leisten, die die Kunst des vorigen Jahrhundert entscheidend geprägt hat. Im Vordergrund soll der Überblick über die ikonographische und thematische Entwicklung von St. Michael in Deutschland stehen sowie die Kontinuität über einen Zeitraum von 100 Jahren. Anhand ausgewählter Werke soll eine Entwicklungslinie und ihre Wendepunkte herausgearbeitet werden.

Einen wichtigen Komplex innerhalb der ausgewählten Kunstwerke bilden die Denkmäler des 19. und 20. Jahrhunderts. Denn sie "bieten wichtige Einblicke in das Selbstverständnis herrschender Eliten, wie auch in die historischen Entwicklungsprozesse der politischen Kultur"<sup>2</sup>. Sich jedoch nur auf plastische Werke zu beschränken hieße, sich den Blick auf wichtige Details zu verstellen. Auch und

---

<sup>1</sup> Gall (1993) S. 38

<sup>2</sup> Barclay (1993) S. 131

gerade aus Flugblättern, Plakaten, Gemälden und Zeichnungen lassen sich zusätzliche Informationen zum Michaelsbild des 19. Jahrhunderts gewinnen.

Im Vordergrund der vorliegenden Arbeit soll dabei immer die politische Rolle des Erzengels Michael stehen, die dieser zu verschiedenen Zeiten gespielt hat. Die althergebrachte kirchliche Verehrung des Heiligen sowie Kunstwerke, die in einen eindeutig kirchlichen Zusammenhang gehören, werden nur am Rande Erwähnung finden, sofern eine strenge Trennung zwischen Religion und Politik in dieser Form überhaupt möglich ist.

Die geografische Abgrenzung des Themas ist aus den jeweiligen politischen Verhältnissen in Deutschland begründet: Anfänglich ist das Thema auf Preußen beschränkt, weitet sich in den 1860er Jahren auf die "großdeutsche Lösung" aus und ist später im Wesentlichen auf den deutschen Nationalstaat innerhalb der Grenzen von 1871 begrenzt. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ist ein klares Gefälle erkennbar: Michaels-Denkmäler wie auch andere Kunstwerke mit vergleichbarem Inhalt sind innerhalb Preußens und den Preußen nahe stehenden Ländern zahlreicher als etwa in Bayern. Außerhalb des Reichsgebietes sind Michaels-Denkmäler vor allem in Österreich nachweisbar, besonders dann, wenn dessen "Deutschtum" unterstrichen werden sollte.

Der zeitliche Rahmen ergibt sich aus dem ersten Auftreten des Erzengels Michael als deutsche Nationalfigur und ihrem letzten großen Höhepunkt; damit ist ziemlich genau der Zeitraum zwischen 1813 und 1918 umrissen. Um die Entwicklung angemessen beurteilen zu können, wird auch auf die Bedeutung von St. Michael in den Jahrhunderten vor dieser Zeitspanne eingegangen. Ganz zu Anfang wird die Frage nach der religiösen Bedeutung von St. Michael stehen: In der Tradition der katholischen Kirche ist Michael der oberste Engelfürst und einer der vier Erzengel. Seine Wurzeln reichen jedoch bis ins Alte Testament zurück. Er ist kein Heiliger im engeren Sinn, also keine historisch festzumachende Person, sondern vielmehr die Verkörperung eines Prinzips: Er steht für das siegreiche Gute, wie vor und neben ihm andere "Lichtgestalten" wie Apoll, Mithras, Wodan und viele andere.

Von zentraler Bedeutung für die Arbeit ist die Frage nach den Anfängen: Was sind die Auslöser für den deutschen Michaelskult Anfang des 19. Jahrhunderts? Lässt er sich mit bestimmten Personen oder Strömungen in Verbindung bringen? Wie gestaltet sich Michaels weitere "Laufbahn"? Wichtige Schlüsselereignisse, die sich auch auf das Michaelsbild auswirken, sind beispielsweise die Revolution von 1848 und die Reichsgründung 1871. Ein Ausblick auf die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen soll das Bild abrunden.

Die ikonographische Abgrenzung gestaltet sich nicht immer einfach: St. Michael ist nicht in jedem Fall eindeutig zu erkennen – häufig ist er nicht zu unterscheiden von namenlosen Racheengeln, Personifikationen oder Allegorien. Auch von St. Georg oder antiken Heldengestalten kann man ihn nicht immer streng trennen.



Soweit nötig, wird auf diese Thematik eingegangen. Im Vordergrund soll nicht eine streng ikonographisch abgegrenzte Gestalt stehen. Gerade die fließenden Übergänge zwischen St. Michael und St. Georg bzw. Wodan, Siegfried und anderen Heldengestalten geben Aufschluss über seine jeweilige Bedeutung in verschiedenen Zeitabschnitten. Grundsätzlich ist anzumerken: Nationale Symbole wie der heilige Michael sind wandel- und austauschbar und keineswegs an ein politisches System gebunden.<sup>3</sup> Das heißt, das Vorhandensein eines Kunstwerks allein zu konstatieren genügt nicht. Eine Michaelsdarstellung des Jahres 1813 wird etwas anderes bedeuten als ein Erzengel Michael kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Um diesem Sachverhalt gerecht zu werden, sind auch schriftliche Dokumente heranzuziehen, die etwas über die jeweilige Bedeutung des Erzengels Michael in seiner Zeit aussagen.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf dem Bedeutungswandel, den St. Michael im Laufe des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts durchmachte. In diesem Zusammenhang ist danach zu fragen, wo die Wurzeln von St. Michael als deutsche Nationalfigur liegen. Was ist er in den vorigen Jahrhunderten? Warum spielt er für die Deutschen diese herausragende politische Rolle? Was sind die Konstanten in dieser Entwicklung?

Ein wichtiger Punkt in diesem Zusammenhang ist auch die Frage, welchen Blick das 19. Jahrhundert auf die deutsche Vergangenheit und insbesondere das Mittelalter hatte.

## 1.2 Literaturbericht

Die Forschung konzentrierte sich bisher im Wesentlichen auf die Entstehung des Michaelskults in jüdischer beziehungsweise frühchristlich-byzantinischer Zeit. Ein Standardwerk, auf das sich bis heute viele Autoren beziehen, ist die 1917 ursprünglich auf Russisch erschienene Arbeit von O. Rojdestvensky. Der russische Originaltext ist westlichen Forschern wohl nie zugänglich gewesen; zumeist wird – wie auch in der vorliegenden Arbeit – die verkürzte französische Fassung "Le culte de Saint Michel et le Moyen Age Latin" (1922) zitiert.

Für die Geschichte der mittelalterlichen Michaelsverehrung unverzichtbar ist auch die Arbeit von J. P. Rohland, "Der Erzengel Michael. Arzt und Feldherr" (1977). Er geht vor allem auf Michaels Bedeutung im Mittelalter, seinen Bedeutungswandel in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten und in diesem Zusammenhang vor allem auf religiöse Aspekte ein. Rohland weist in der Einleitung kurz auf die überragende Bedeutung des Erzengels Michael während des Ersten Weltkriegs für die Deutschen hin.<sup>4</sup> Zum Abschluss seiner Arbeit konstatiert er, dass "die

---

<sup>3</sup> vgl. dazu Tacke (1995) S. 17 f.

<sup>4</sup> Rohland (1977) S. 1

Feststellung bemerkenswert [sei], dass damals [sc. Ende des 19. Jahrhunderts] die Verehrung für den himmlischen Helden Michael in bestimmten Kreisen noch so lebendig war".<sup>5</sup> Diese Feststellung ignoriert allerdings die Tatsache, dass sich seit wilhelminischer Zeit erstens die Michaelsverehrung nicht auf "bestimmte Kreise" beschränkte, sondern geradezu ein Massenphänomen war, und zweitens der Begriff der "Verehrung", zumindest im traditionellen Begriffsverständnis der Heiligenverehrung, nur bedingt zutrifft.

P. Mai stellt einen Wandel im Michaelsbild des 19. Jahrhunderts fest, ohne dabei einen Bezug zur historischen Entwicklung herzustellen. Der "bonbonsüßen Verkitschung" des Michaelsbildes seit der Romantik, so Mai, folgte zwangsläufig die Reaktion, Michael wurde als "markiger Held" dargestellt.<sup>6</sup> Diese vereinfachte, nur am Äußeren des Erzengels orientierte Darstellung wird den Tatsachen jedoch nicht gerecht. Die Abhandlungen neueren Datums fügen den Erkenntnissen bezüglich Michaels Bedeutung im Mittelalter, die in oben genannten Werken dargelegt sind, im Wesentlichen nichts Neues hinzu.<sup>7</sup>

Zahlreiche Arbeiten gibt es auch zur politischen Bedeutung des Erzengels Michael während der Gegenreformation, hier sei unter anderem der fundierte Ausstellungskatalog "Rom in Bayern" (1997) mit seiner umfangreichen Bibliografie genannt. Auch verschiedene Einzelaspekte der politischen Bedeutung Michaels sind in der Fachliteratur bereits zur Sprache gekommen: Anhand des Hochaltarbildes von St. Michael in Berg am Laim untersucht beispielsweise R. Stalla (1991) die Verschmelzung von Kultbild und Herrscherbild im 17. Jahrhundert. Am Schluss der Abhandlung weist er auf die Selbstdarstellung Wilhelms II. als "deutscher Michael" hin, ohne jedoch auf den dazwischen liegenden Zeitraum einzugehen.<sup>8</sup> Die Frage nach der spezifisch deutschen Michaels-Verehrung des 19. Jahrhunderts bleibt auch hier ungeklärt.

Die Tatsache, dass Michael im 19. Jahrhundert eine besondere Rolle in Deutschland spielte, ist also keine Neuheit. Die Frage allerdings, wie es dazu kam, ist noch nicht gestellt worden. Das 19. Jahrhundert ist bezüglich der politischen Bedeutung von St. Michael und vor allem hinsichtlich der Entwicklungslinien noch unbearbeitet, und zwar sowohl aus kunstgeschichtlicher wie aus historischer Sicht. Zu den einzelnen Kunstwerken gibt es mehr oder weniger umfangreiches Material; besonders ausführlich und gut bearbeitet sind die Quellen zum Völkerschlachtdenkmal, dazu ist insbesondere die hervorragende Arbeit von P. Hutter "Die feinste Barbarei. Das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig" (1990) hervorzuheben. Zumindest am Rande zur Sprache kommt St. Michael bei Arbeiten über Denkmäler und Plakatkunst im 19. und 20. Jahrhundert, in denen der Erzengel

---

<sup>5</sup> a.a.O. S. 151

<sup>6</sup> Mai (1978) S. 72

<sup>7</sup> u.a. J. W. Schneider, Michael und seine Verehrung im Abendland (1981)

<sup>8</sup> Stalla (1991) S. 248

bekanntermaßen eine wichtige Rolle gespielt hat.<sup>9</sup> M. Lurz erwähnt in seiner Sammlung "Kriegerdenkmäler in Deutschland" einige Beispiele für die Verwendung des Erzengels als Grabfigur im Ersten Weltkrieg und während der Weimarer Republik.<sup>10</sup>

In der Dissertation "Allegorische Darstellungen des Krieges 1870-1918" von S. Holsten (1974) ist dem Erzengel Michael ein Kapitel gewidmet. Hier wird kurz die Bedeutung religiöser Figuren wie St. Michael und St. Georg als Kriegsallegerien in der Kunst Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts beleuchtet, jedoch ohne genauer auf den Ursprung dieser Verwendung einzugehen.

Relativ gut untersucht ist die Rolle, die die Spottfigur des "Deutschen Michel" im Verlauf der Geschichte gespielt hat – es sei in diesem Zusammenhang vor allem auf B. Grottes grundlegende Arbeit "Der deutsche Michel" (1967) verwiesen. Der überwiegende Teil der Literatur sieht eine direkte Entwicklungslinie zwischen dem Erzengel und der deutschen Nationalgestalt.<sup>11</sup> Ob die unmittelbare Verwandtschaft dieser Spottfigur mit dem Erzengel jedoch so ungefragt angenommen werden darf, oder ob hier nicht der Wunsch nach Aufwertung einer Spottfigur eine entscheidende Rolle gespielt hat, wird im Verlauf der Arbeit zu untersuchen sein.

Die Beiträge, die sich dem heiligen Michael von theologischer Seite nähern, vernachlässigen bis in die heutige Zeit die politische Vereinnahmung des Erzengels und die Haltung der Kirche dazu.<sup>12</sup> Im Vordergrund stehen überwiegend Mittelalter und Gegenreformation, das 19. Jahrhundert wurde hinsichtlich des Michaelskultes nicht näher untersucht. In diesem Zusammenhang ist allerdings zu berücksichtigen, dass eine strikte Trennung von kirchlichen Michaelsdarstellungen und politisch motivierten Bildern manchmal kaum möglich ist – eine gewisse, wenn auch manchmal untergeordnete religiöse Bedeutung ist bei allen Michaelsbildern gegeben.

Zahlreiche Beiträge Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts befassen sich mit der Bedeutung des Erzengels für die deutsche Geschichte; sie sind aus heutiger Sicht jedoch nur bedingt zu verwenden, da es sich überwiegend um Darstellungen handelt, die bewusst oder unbewusst nationale Wunschvorstellungen mit

---

<sup>9</sup> vgl. z.B. H. Gagel, Studien zur Motivgeschichte des deutschen Plakats 1900-1914, Diss. Berlin 1971; U. Zeller, Die Frühzeit des deutschen Bildplakats (1988)

<sup>10</sup> Bd. 3. Erster Weltkrieg, S. 96-98, Bd. 4. Weimarer Republik S. 229-231

<sup>11</sup> u.a. A. Hauffen, Geschichte des deutschen Michel (1918); C. Rademacher, Wotan – St. Michael – Der Deutsche Michel (1934); eine kritischere Betrachtung findet sich bei W. Wunderlich, Vom Sankt Michael zum Deutschen Michel? Zur Karriere einer seltsamen Nationalfigur (1996).

<sup>12</sup> vgl. dazu "Michael" (J. Michl), in: LThK Bd. 7, Sp. 393-394 (mit Literaturangaben)

dem Erzengel Michael verbinden.<sup>13</sup> Dazu gehört vor allem die Parallelisierung von Michael und Wodan, auf die später noch genauer einzugehen sein wird. Auch die Texte der dreißiger Jahre, die von nationalsozialistischem Gedankengut geprägt sind, greifen Tendenzen der Literatur des späten 19. Jahrhunderts wieder auf und nehmen Michael als aggressiven Nationalheiligen der Deutschen in Beschlag.<sup>14</sup> Einige der angeblichen Belege für die germanische Herkunft Michaels halten sich über lange Zeit in der Literatur, ohne dass Herkunft und Echtheit sich eindeutig beweisen ließe.

---

<sup>13</sup> vgl. u.a. E. Gothein, *Der Erzengel Michael, der Volksheilige der Langobarden* (1886); C. Rademacher, *Wodan – Michael – der Deutsche Michel* (1934); K. Meschke, *Der Völkerengel des Nordens* (1942)

<sup>14</sup> Keinesfalls ein ernst zu nehmender wissenschaftlicher Text, jedoch aus kulturhistorischer Sicht interessant ist u.a. G. Schneider, *Michael, der Streiter Gottes! Ein Bekenntnis zu Deutschlands Sendung* (1935).